

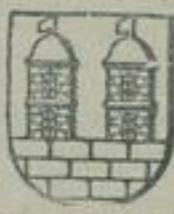
Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Unterrate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierjährlich 10 M. frei ins Haus, abgezehlt von der Expedition 1,30 M., nach die Post und andere Landsträger bezogen 12 M.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, in Wilsdruff sowie für das König-

und *Urgend.*



-Blatt

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat Forstamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Großschönberg, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Lohberg, Höhendorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lugen, Mittig-Rothenbach, Mohorn, Mügeln, Niederwartha, Oberhennsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothenberg mit Perne, Sachsdorf, Schmedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechthausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Untersdorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Seilage, wöchentlicher illustrierter Seilage „Welt im Bild“ und monatlicher Seilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Görner, Wilsdruff

Nr. 50

Donnerstag, den 6. Mai 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Maul- und Klauenseuche.

Unter den Viehbeständen

des Gutsbesitzers Rudolf Walther in Sachsdorf Nr. 10/11,
des Gutsbesitzers Otto Bär in Sachsdorf Nr. 19.

des Gutsbesitzers Oskar Hennig in Kauffbach Nr. 10

ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Meißen, am 4. Mai 1915.

Nr. 620 f V.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Freitag und Sonnabend, den 7. und 8. Mai dieses Jahres bleiben die Räume der Amtshauptmannschaft wegen Reinigung geschlossen. Da überdies auch infolge des Anbaues an das Dienstgebäude verschiedene Diensträumlichkeiten verlegt werden müssen so können an den beiden Tagen nur die dringlichen Sachen erledigt werden. Die Bauvorschlagsstunde fällt am 8. Mai dieses Jahres aus.

Meißen, am 27. April 1915.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 6. Mai 1915, nachmittags 7 Uhr

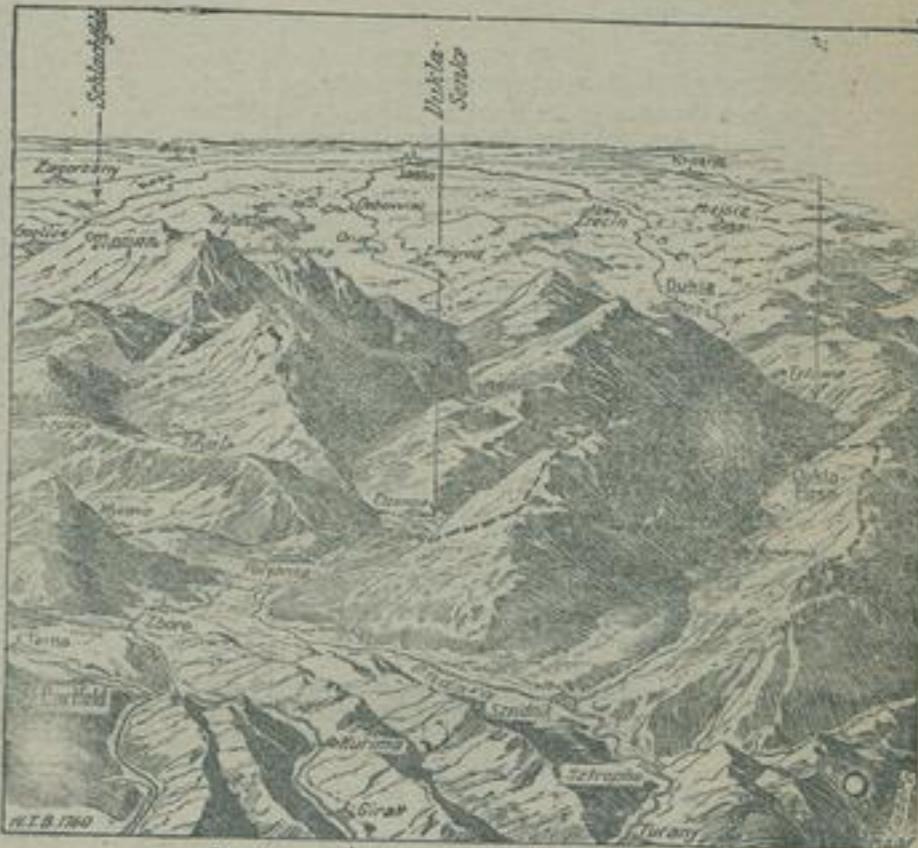
Öffentliche

Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Wilsdruff, am 5. Mai 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.



Der Karpathensieg bei Gorlice

Das große Völkerkriegen.

Der große Schlag.

Mit wahrhaft beläudender Schnelligkeit folgen jetzt, seitdem der Frühling ins Land gezogen ist, auf den östlichen und westlichen Kriegsschauplätzen die einer Entscheidung aufrüttenden Ereignisse aufeinander. Bald in Slawenland, bald im nordwestlichen Russland, bald in Galizien und bald in den Dardanellen werden deutsche und diesen gleichwertige Hiebe ausgeteilt, und die Überraschungen für Freund und Feind wollen kein Ende nehmen. Heißt es heute, daß die Festung Dünkirchen plötzlich in deutsches Artilleriefeuer geraten ist — ein Rätsel, mit dessen Löfung alle Dreiviertelstädte angelegenheitlich beschäftigt sind — so kommt enderndag die nicht minder unerwartete Meldung, daß ein deutsches Heer den russischen Ostseeprovinzen zuliebt, daß deutsche Torpedoboote im Golf von Finnland aufgetaucht und Libau-Mitau von unseren Vortruppen nochmals erreicht sind. Noch haben die Russen sich von dieser Verblüffung nicht erholt, da bricht über ihre Flügelstellung in Westgalizien ein Gewitter herein, sie wird über den Haufen geraut und die Karpathenarmee des Sarra, die in Ungarn eindringen und dann über Budapest nach Wien vordringen sollte, sieht sich plötzlich im Rücken bedroht und wird nun wohl ihre Front einer anderen Himmelsrichtung zulehnen müssen.

Das ist wirklich ein bisschen viel auf einmal, und die Russen wissen gar nicht, wie sie sich in dieser Überfülle der Ereignisse zurechtfinden sollen. Kaum hatten sie die Vermutung ausgesprochen, daß der Vorworschluß über die Eisenbahnlinie Libau-Dünaburg eine bedeutende Aktion an anderer Stelle zu masieren bestimmt sei, als auch diese andere Stelle schon deutlich sichtbar wurde; kaum begonnen sie zu überlegen, ob die Deutschen die Aufmerksamkeit der russischen Heeresleitung von den Karpathen nach Ostpreußen oder von Ostpreußen auf die Karpathen ablenken wollten, als hier und dort das deutsche Schwert auf ihr Haupt herabstieß. Und wenn schließlich die militärischen Kritiker in Petersburg die Ansicht äußern, daß der große Schlag der Deutschen an der Bzura zu erwarten sei, so wollen wir nicht so vermeinen sein, die Möglichkeit, daß auch dort von Hindenburgs Scharen mancherlei zusammengebracht wird, in Abrede zu stellen. Der deutsche Generalstab hat jetzt zu dem westlichen und östlichen auch noch einen südöstlichen Kriegsschauplatz hinzugefügt. Wir fühlen uns stark genug, im Verein mit unseren Verbündeten auf ihnen allen mit kräftiger Offensive vorzugehen. Die Folgen werden sich

unseren östlichen Nachbarn vor allem höchstlich föhlbar machen, noch ehe sie unter der Wucht der Ereignisse wieder recht zur Belebung gekommen sind.

In Wahrheit werden wir gut daran tun, den großen Schlag, den die Russen uns auferufen, nicht in dieser oder jener militärischen Einzelhandlung, sondern in der wichtigen Gesamtaktion zu suchen, für die unser Generalstab jetzt offenbar die Zeit für reif hält. Hat er während der langen Wintermonate in Ost und West festgehalten, was die deutschen Waffen den Feinden abgerungen hatten, und den Grenzschutz überall, wo es nötig schien, noch nach Möglichkeit verstärkt, so sollen jetzt neue Entscheidungen herbeigeführt werden, von denen man erwarten kann, daß sie uns dem Ende des Krieges näher bringen werden. Es empfiehlt sich einzuweilen noch nicht, darüber des näheren zu reden, wir können uns aber darauf verlassen, daß hier ganz bestimmte „Kriegsziele“ verfolgt werden, in deren Bereinigung wir mit unserem österreichisch-ungarischen ebenso wie mit dem türkischen Bundesgenossen vollkommen einig sind. Das gleiche können die Dreiverbandsmächte von sich schwerlich behaupten. Viert schon die Bleistiftfigur der militärischen Führung im Westen und vor den Dardanellen für die notwendige Einheitlichkeit der Operationen die schwiersten Gefahren, so zeigt auch die politische Leitung des Weltkrieges auf der Gegenseite deutlich genug die Spuren auseinanderstreitender staatlicher Interessen. Das tritt trotz aller Bemühungen der Welt eine hohe Einigkeit in Wünschen und Hoffnungen voraus, die immer schärfer in die Errscheinung und kann auch den neutralen Staaten nicht verborgen bleiben, um deren Verstand gegen Österreich und gegen die Türkei von den Dreiverbandsmächten weiter gebührt wird.

Was sich aber auch entwickeln mag, wir sehen der Haltung der Neutralen ohne Bangen entgegen und können das um so mehr, wenn der große Schlag sich ebenso niederschmetternd fortsetzt, wie er verheizungsvoll begonnen hat.

Der Krieg.

Sowohl im Westen wie im Osten war unteren Operationen guter Erfolg beschieden. In der Oberfront waren wir den Feind aus mehreren wichtigen Plätzen und zwangen ihn zu eiliger Flucht, die unter dem Flankfeuer unserer Artillerie liegt. In Nordwestrußland bringt uns die Verfolgung der fliehenden Russen immer weitere strategische Vorteile, ebenso wie in Westgalizien, wo wir

reiche Siegessäule aus unserem Vorstoß einheimisch konnten.

Weiter vorwärts in West und Ost.

Eroberung mehrerer wichtiger Stützpunkte bei Pern. — In Nordwestrußland 4000, in Westgalizien 21500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre, unbeschreibbares Kriegsgerät erbeutet.

Großer Hauptkriegsplatz, 4. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Slawenland sehn wir unsere Angriffe im Norden und Osten mit großem Erfolg fort. Heute morgen siegen Bezw. Zonnebeke, Weeshoek, Polyciong, Velk-Wald, Ronne-Voetschen — alles seit vielen Monaten heiß umstrittene Orte in unsere Hand. Der abziehende Feind steht unter dem Glaskenner unserer Batterien nördlich und südlich von Pern. — In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Le Bourg de Paris vergeblich einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen. — Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Zahl der in der Verfolgung auf Milan gefangengenommenen Russen ist auf über 4000 gestiegen. Erneute russische Angriffe südwestlich von Salwary wurden abgeschlagen, 170 Gefangene blieben bei uns. Ebenso schafften russische Angriffe südlich von Augustow unter starken Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen 4 Offiziere, 490 Mann und 2 Maschinengewehre verlor. — Auch bei Jedwabno nordöstlich von Lomza wurde ein russischer Nachstangriff abgeschlagen.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Offensive zwischen Waldkarpathen und oberer Weichsel nahm guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 21500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre, und zurzeit noch unbeschreibbares Kriegsgerät aller Art.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das R.T.B.

Die Lage an den Dardanellen.

Die türkischen Gegenangriffe haben die französischen Truppen von der anatolischen Küste gänzlich verdrängt. Auf der Halbinsel Gallipoli sind die Engländer und ihre Hilfsstruppen auf einen schmalen Landstreifen unmittelbar am Meer zurückgeworfen worden, wo sie sich unter dem Schutz ihrer schweren Geschütze befinden. Versuche, aus diesem Winde vorzustoßen, sind von den Türken er-

folgreich abgewiesen worden. Vom 4. Mai wird aus Konstantinopel berichtet:

Das Große Hauptquartier teilte gestern mit: Um das bekrankte Gebiet, auf dem sich der Feind bei Atri durch befindet, zu erweitern, verlor er heute mit seinem linken Flügel einen neuen Vorwärts. Infolge unserer Gegenangriffe wurde er mit großen Verlusten in die sehr seltigen Täler zurückgeworfen und dann nach dem Meer gedrängt. Unterstützt rief das Feuer unserer Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff einen Brand hervor. Die anderen Transportschiffe, die sich an der Küste befinden, entfernten sich rasch.

Gestern wurde das Panzerschiff „Aegamemnon“, das Bulair indirekt zu beschließen suchte, von vier unserer Granaten getroffen; es zog sich zurück, da es das Feuer nicht mehr fortsetzen konnte. Bei einem Zusammenstoß zwischen unseren Gendarmen und sieben bewaffneten Matrosen, die mit einem Offizier vor einem schändlichen Unterseeboot auf einer unbewohnten Insel vor Bodrum (I) im Ägäischen Meer gelandet waren, wurden die letzteren gefangen. Auf den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Schwere Beschuldigungen der Belgier.

Durch den französischen Briefer Garros.

Berlin, 4. Mai.

Der in unsere Hände gefallene französische Briefer Garros hat bei seiner Verneinung unter andere geplagt, daß er westlich Dixmude am 1. April ein d. Kriegszeug habe absützen sehen.

„Ich bin“, sagt Garros, „am Abend noch mobil zur Unfallstelle hinausgefahrene, um an die Personale der Versorgungsstationen einzutreten; jedoch den Toten schon alles — durch Gewebe — abgenommen, so daß ich keine Spuren finden konnte.“

Dieses Bekennnis ist ebenso schmeichelhaft wie bestechend für das Urteil über ihre Bundesgenossen.

Ein französischer Fesselballon im Schwarzwald.

In der Nähe des Forsthauses Ralbenthal im nördlichen Schwarzwald auf der badischen Seite wurde von einem Forstmann ein französischer Fesselballon zwischen den Kirschbäumen hängend aufgefunden. Einige Teile des Korbes waren abgeschnitten. Bei dem Fesselballon stand eine Anzahl französischer Schriftstücke und Photographien.

Petersburg, 4. Mai.

Die „Messer“ schildert die furchtbare Wirkung der deutschen Quittbomben auf Bialystok, die viele Personen töteten, fast sämtliche Fensterscheiben zertrümmernten, einzelne Häuser in Nische legten, die Wasserleitungen und die Synagoge beschädigten.

Ein englisches Unterseeboot versenkt.

Durch ein deutsches Minenjagdschiff.

Im der Nordsee hat ein deutsches Minenjagdschiff ihnen siegreichen Kampf mit englischen Unterseebooten bestritten. Wolffs Telegraphisches Bureau verbreitet darüber die folgende amliche Meldung:

Berlin, 4. Mai.

Am 3. Mai hat ein deutsches Minenjagdschiff in der Nordsee ein Gefecht mit mehreren englischen Unterseebooten gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken. Die Unterseeboote beschossen das Minenschiff mit Geschüßen, ohne es zu treffen. Das Minenschiff ist wohl behalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes gez. Behnke.

Es ist das erstmal, daß einem Quittschiff ein solcher Erfolg gegen U-Boote beschieden ist. Vielleicht hat man die Angriffsmitte des Quittschiffs in den Kriegsmonaten weiter ausgebildet, so daß sie im Seekriege auch als Kampfeinheiten in den Vordergrund treten.

Gegefecht an der Kanalküste.

W.T.B. Berlin, 4. Mai.

Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot bei Galloper-Brennerkiff den englischen Torpedobootszähler „Recruit“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht.

Am gleichen Tage fand in der Nähe von Roordhinder-Brennerkiff ein Gefecht zwischen zwei deutschen Torpedobooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, bei dem ein englischer Fischdampfer vernichtet wurde. Eine Division englischer Torpedobootszähler griff in das Gefecht ein, das mit dem Verlust unserer Torpedoboots endigte. Laut Bekanntgabe der britischen Admiralty wurde der größte Teil der Belagerungen gerettet.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes der Marine gez. Behnke.

Der vernichtete englische Torpedobootszähler „Recruit“ ist ein älteres Boot von etwa 400 Tonnen Wasserverdrängung und besitzt eine Schnelligkeit von angenauer 30 Seemeilen. Es war bestellt mit einem 7,6 Centimeter- und fünf 5,7 Centimeter-Geschützen. Das Roordhinder-Brennerkiff liegt vor den östlichen Küsten genau nördlich Newport.

Die gefährlichen englischen „Fischdampfer“.

Rotterdam, 4. Mai.

Der in Rotterdam eingetroffene norwegische Dampfer „Vard“ berichtet folgendes: Am Sonnabend nachmittag begegneten wir zwischen den Gewässern Galloper und Roordhinder zwei deutschen Torpedobooten, die sich, nachdem sie sich nach Bodum und Dertun unter ihres Feuers erklungen hatten, wieder entfernten. Kurz später, es war rum 8 Uhr nachmittags, löschten wir drei englische Fischdampfer, die als Minensucher tätig waren. Einer dieser Fischdampfer fuhr gerade auf eines der deutschen Torpedoboots los mit der Absicht, es zu rammen. Dies gelang nur missen, als das Torpedoboot darauf in der Nähe der Brücke stand, und daß einige Leute der Belagerung, wohl fünf Mann, über Bord stiegen. Das Torpedoboot blieb aber über Wasser. Das andere deutsche Torpedoboot trat zwischen das Feuer gegen die beiden anderen Fischdampfer ein, die flohen, bis am Horizont fünf englische Torpedoboote auftauchten. Darauf entfernten sich die deutschen Torpedobooten, während sie das Feuer fortsetzten, in der Richtung nach Bredbrügge.

London, 4. Mai.

Der Fischdampfer „Barbados“ ist nach einem Zusammenstoß mit deutschen Unterseebooten an der belgischen Küste heute beschädigt in Plymouth eingelaufen. Der Kapitän ist verwundet. Der Fischdampfer brachte 17 Mann von der Belagerung der torpedierten „Columbia“ mit. Der

Einer der seltensten Glücksfälle, die uns werden können, ist die Gelegenheit zu einer gut angewendeten Wohltat.

Marie von Sonner-Eschenbach.

Dampfer „Barbados“ verwendete gegen den Torpedofangriff zwei kleine Gelände.

Die Belagerung des torpedierten Dampfers „Europe“ rettete sich in ein kleines Boot. Das Unterseeboot beschoss den Dampfer zwecklos ohne Erfolg, sowie einen Flottendampfer aus Düsseldorf, der die Schiffbrüchigen aufgenommen hatte. Drei Gelände fielen neben diesem Flottendampfer nieder. Später brachte das Unterseeboot die „Europe“ zum Sintern.

Ein englisches Kanonenboot torpediert.

Untere U-Boote haben wieder eine sehr lebhafte Tätigkeit entfaltet. Außer mehreren Handelsdampfern ist ihnen auch ein englisches Kriegsschiff zum Opfer gefallen. Aus London wird berichtet:

Nach einem Renter-Telegramm ist das russische Kanonenboot „Columba“ von einem Unterseeboot versetzt worden und in der Nähe des Kanals „Kronstadt“ gesunken. 70 Mann der Besatzung traten davon, obwohl ein nordlicher Dampfer zur Hilfe kam.

Wie weiter gemeldet wird, sollen englische Torpedoboote die Herabung des U-Boots aufgenommen haben. Erst jetzt haben sie aber nicht gehabt zu haben.

Rotterdam, 4. Mai.

Rond meidet aus Penzance: Der französische Dampfer „Europe“ wurde von einem Unterseeboot torpediert und ging unter. Die Brunnung wurde gerettet. Der Fischdampfer „Julia“ wurde ebenfalls von einem Unterseeboot versetzt, neun Mann der Besatzung sind gerettet, die übrigen sieben verloren. Rond meldet ferner von den Südpolen: Der amerikanische Dampfer „Galaxy“ wurde gegen Bora gerettet. Ein Mann ertrank, einer wird vermisst. Das Boot wurde ins Schlepptau genommen, die übrigen Rückkehr der Belagerung und gerettet. Ein deutsches Unterseeboot hat den 500 Tonnen grossen Dampfer „Eagle“, der von Lüttowia unterwegs war, torpediert. Die Belagerung wurde aus den Schloss-

Der Sieg in Westgalizien.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Der überraschende Vorsprung der verbündeten Truppen unter der glänzenden Führung des Generalobersten v. Mackensen gegen die russische Donauleistung legt in dem günstigen Augenblick ein, wo die Russen sich in den Karpaten gehörig eingerichtet haben und ungemein geschwächt waren. Die letzten Reserven waren eingefesselt werden müssen und große Lücken waren geblieben. Und nach den Karpaten hatten sie alles, was an Kräften irgend verfügbare war, geworfen, denn dort hatten sie geglaubt durchbrechen zu können. Und als es mit dem Durchbruch nichts wurde, hatten sie gemeint, die starke Gegenoffensive im Karpatatal, an der Orlama und am Opfer siele auf Durchbruchspläne der deutsch-österreichischen Truppen ab. Diese Vorstöße waren aber nur auf Festhaltung des erschöpften Gegners berechnet. Den Teil der russischen Front, den die Deutsche offensive sich zur Durchlöscherung ausserleben hatte, lag zwischen den



Karpathen und der oberen Weichsel, längs des Dunajec. Der hier stehende russische Flügel hatte, nachdem der Verlust einer großzügigen Offensive gegen Krakau vorgetragen, gefehlert war, die Aufgabe, der in den Karpaten zum Durchbruch angelegten Armee die Flanke zu decken. Seine feste Stellung begann im Norden am Einfluss des Dunajec in die Weichsel, die hier die Grenze zwischen Galizien und Russisch-Polen bildet, also am westlichen Ufer der Weichsel bei der Stadt Opatowice. Die Front folgte dann dem Lauf des Dunajec bis zur Mündung des Biala in diesen Fluss, wenige Kilometer nördlich von Barnow, ging dann an der Biala nach Süden bis Sosnow und weiter etwas östlich der Biala bis an die Karpaten auf Barsfeld. Von dort lief sie im Stück nach Osten weiter parallel dem Karpatenfuß, der im wesentlichen die Schwelbegrenzung zwischen beiden Gegnern bildete. Der deutsch-österreichische Vorsprung hat nun von der Weichsel im Norden bis zur ungarischen Grenze im Süden in einer Ausdehnung von fast 100 Kilometer Breite eingefesselt und einen vollen Erfolg gehabt.

Die russische Stellung wurde an vielen Punkten durchlöchert und völlig eingedrückt. Die Hauptläufe schwienen sich auf dem südlichen Flügel in der Gegend Małostow, Gorlice, Groniw und nördlich davon abgespielt zu haben, die bereits im Karpathenland, östlich des Dunajec-Laufes, liegen. Die Russen flohen, schwer verfolgt, nach Osten. Schon der erste Tag der Verfolgung brachte 21.500 Gefangene und grosse Siegesbeute. Die geweckten Söhnen werden sich sicherlich noch bedeutend erhöhen und so zu der großen strategischen Bedeutung des Sieges auch die dem Land als besonders wichtig erscheinenden greifbaren taktischen Vorteile bringen. Der strategische Wert des Sieges wird aber schließlich auch dem Militärmäßig durch einen Blick auf die Karte klar. Durch die durch ihn geschaffene neue Lage wird die ganze russische Karpathenarmee in Flanke und Rücken schwer bedroht. Der Dunajec-Flügel, der sie lagern sollte, ist zerschmettert, seine Rechte, die der Karpaten durchqueren könnten, führen nach Osten. Hinter ihnen dringen die Verfolger. Wenn die russische Karpathenarmee noch Zeit dazu hat, so muß sie, um nicht ganz abgedrängt zu werden, auch schlemig verzicken, die Sanzinie, wobei der Dunajec-Flügel steht, gleichfalls zu erreichen. Nur der Weg nach Norden bleibt ihr, im Nordosten stehen

von die Verfolger der Donauleitungen. Bei Malastow und der rechten Flügel der Karpathenarmee von den Österreichern bedroht, im Süden geben diese beiden Provinzen und Provinz gegen den linken russischen Flügel vor. Nur ein eiliger Rückzug nach Norden kann die Karpathenarmee retten. Wenn es nicht schon zu spät dazu ist.

Die westgalizische Siegesbeute.

Die Österreicher melden 80.000 Gefangene.

Aus Wien kommt folgender weiterer amtlicher Bericht über das siegreiche Vordringen der verbündeten Truppen in Westgalizien, der die von Stunde zu Stunde wachsende Größe des Erfolges hervorhebt.

Wien, 4. Mai mittags.

In treuer Waffenbrüderlichkeit haben Deutschlands und Österreich-Ungarns verbündete Truppen einen neuen Sieg erfochten. Die seit dem Rückzug der Russen nach unterer Siegreichen Schlacht bei Limanowa in Westgalizien gehaltene stark befestigte Front zwischen Weichsel und dem Karpathenbauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffes haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch gekämpft an der ganzen Front unter den Augen des Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich neue Erfolge erlangt und unaufhaltsam weiter nach Osten vorgedrungen und haben starke russische Kräfte erneut zum schnellen Rückzug gezwungen.

Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Die Zahl der bis dato gefangen genommen ist auf über 80.000 Mann gesiegen und nimmt ständig zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet. 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute.

An allen übrigen Fronten ist nach dem österreichischen Bericht die Situation im großen unverändert.

Hilferuf gegen englische Kriegsschiffe.

Untere Flugzeuge in Flandern haben in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie haben zahlreiche Angriffe auf Seestreitkräfte und Handelsdampfer des Feindes ausgeführt und dabei wiederholte Erfolge erzielt.

Unter anderem wurde am 28. April im Westseep ein britisches Linienschiff der „Formidable“-Klasse mit Bombarde beworfen und durch Treffer beschädigt.

Am gleichen Tage wurden einige englische Torpedofahrzeuge erfolgreich angegriffen.

Kleine Kriegsschlacht.

Haag, 4. Mai. Die hohen verunglückten deutschen Abgänger sind von der niederländischen Regierung freigesetzt worden.

London, 4. Mai. Das Urteil des Kriegsgerichts über die beiden aus dem Gefangenengitter entflohenen deutschen Offiziere u. Adelie und u. Sonderlieben lautet auf 28 Tage Haft oder Zwangsarbeit.

Dover, 4. Mai. Montag mittags wurde ein deutsches Flugzeug bemerkt, das aus der Richtung von Ostende kam. Die Quittbomber kanonen eröffneten das Feuer, als das Flugzeug die Wellen vom Admiralitätsappel entfernt war. Der Flieger konnte sich deshalb nicht weiter nähern und verschwand in der Richtung gegen Folkestone.

Rom, 4. Mai. Ein Extrablatt des „Giornale d'Italia“ teilt mit, daß der Ministerrat auf Vortrag des Kolonialministers beschlossen hat, in Lüben den Belagerungszustand zu erklären und Verhältnisse dorthin zu schicken. Dieser Beschluss ist veranlaßt durch die Defension eingeborener Truppen in Bengala.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am 6. Mai d. J. vollendet der Deutsche Kronprinz das 33. Lebensjahr. Der älteste Sohn unseres Kaisers und der Erbe an der Krone hat somit die Schwelle des Mannesalters überschritten und steht auf verantwortungsvollstem Posten seit Anfang des Krieges im Felde. Auch der Ehe mit seiner Gemahlin der Kronprinzelin, der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg-Schwerin, entstanden vier Söhne, zu denen sich jetzt ein während der Krieger geborenes Mädchen gesellt hat. Das deutsche Volk bringt dem im Kampfe gegen unsere Feinde stehenden Kaiserhof und seiner Familie diesmal besonders warmherzige Glückwünsche dar.

Auf ähnlich wie bekanntgegeben: Die von der Heeresverwaltung gegen die österliesegaben sendungen erlaubt ist nunmehr auch für denartige Sendungen aus Anlaß des Pfingstfestes. Demnach ist es nicht anständig, besondere Pfingstliebesgaben sendungen an die Front zu schicken. Weder die Militärvakate noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Verteilung von geschlossenen Transporten mit Liebesgaben, welche aus Anlaß des Pfingstfestes etwa geplant sein sollten. (W.T.B.)

Schweden.

Bei dem Stabellau des Panzerkreuzers „Sverige“, dessen Kosten durch freiwillige Beiträge im Betrage von 20 Millionen Mark innerhalb 10 Tagen aufgebracht wurden, hielt der König von Schweden eine Rede, in der er sagte: Der Weltbrand, der so lange Zeit gedroht

ist, ist noch immer. Bis jetzt gelang es, unser Land erheblich des Kampfes zu halten, und ich bitte innig, daß dies mit Hilfe des Allerböschsten auch weiter durchgeführt wird. Die Gefahr für uns, in den gegenwärtigen Kämpfen einzugehen zu werden, ist nicht geringer jetzt als bei Beginn des Krieges. Ich hoffe es von Anfang für eine gewichtige Pflicht, im Interesse des Vaterlandes in dem gegenwärtigen Weltkriege strenge Neutralität aufrecht zu erhalten zu suchen, was im Lande allgemeine Anerkennung gefunden hat. Der König dankte vielfach die Erwartung aus, daß niemand in Wort oder Tat etwas unternehmen werde, was die Lage Schwedens entzerrieren könnte.

Rußland.

Am Wissau hat die Lebensmittelversorgung zu erneiten Notraten geführt. Nach einer Bekanntgabe des Hauptkommunenrings wurde ein Polizeiaufgebot die Einwohner im 18. April (1. Mai westeuropäischer Zeitung) unterdrückt. Am 21. und 22. April ist es ernst zu Ordnungswidrigkeiten gekommen, welche angeblich in steinerne Zusammenhang mit der Produktionssteigerung standen und ausschließlich den Charakter des Treibens von Hooligans (Wölfen) hatten, sowohl was die Zusammenlegung der Männer anlangt als auch ihre Tätigkeit, die im Wer-

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 50

Donnerstag, den 6. Mai 1915.

Kriegsgebet.

S.E.K. Wir lieben, Herr, in dieser Zeit:
Und bald soll Rot und Leid
Und lähne uns vor Brand und Tod
Und gib uns unser täglich Brot.
Schon' uns den Sieg in blut'gem Streit;
Dein ist die Kraft in Ewigkeit! Amen.

Reinhold Braun.

Hus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Sezertikel für diese Nummer nebst
wie jederzeit dankbar entgegen.

Ariegsgeschwätz. Dem leeren Geschwätz, das seit Monaten immer und immer wieder über die Kriegslage von Dresden mit der Begründung „Ich komme soeben von Dresden und habe es dort gehört“ eingedrängt wird, nun endlich einmal öffentlich entgegenzutreten, halten wir für unsere Pflicht. Am Dienstag abend wurden über die Ergebnisse der Schlacht in Westgalien Befehl gegeben, die schon beim einsachen Neubruck das Anstürige darlegten. Auch die Nachricht, die Grenadiere habe halbnahm geschlagen, weil die Grenadiere bei Lille so schwere Verluste erlitten hätten, ist schon deshalb lächerlich, da bekanntlich bei Lille gar keine Grenadiere sieben. Unseren rein amtlichen Berichten traut man vielfach nicht, besonders wenn sie die Bezeichnung „T. II.“ führen, obwohl die Telegraphenunion, um die es sich dabei handelt, nach Vereinbarung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger mit der Obersten Heeresverwaltung gleiche Rechte wie Wolffs Bureau hat und alle Nachrichten derselben vorher amtlich bestätigt sind. Wir wiederholen: Glaubt den Erzählungen nicht, die aus Dresden stammen, sondern glaubt nur das, was amtlich gemeldet wird!

Von „Sachsen im Feld und in der Heimat“ ist die zweite Nummer erschienen. Getreu ihrem redaktionellen Programm bringt die Zeitung zunächst Bilder von Kämpfen, in denen die Sachsen beteiligt waren, so unter anderem gute Amateuraufnahmen, die den sächsischen Kronprinzen, Prinz Friedrich Christian und den kommandierenden General von Kirchbach in materisch kriegerischem Milieu darstellen. Die Briebe aus dem Hause von P. werden in Nummer 1 und 2, wie auch in den später folgenden fortgesetzt. Es ist eine sich gleichsam romanhaft entwickelnde Wiedergabe der Kriegserlebnisse von fünf Familienmitgliedern aus Belgien, Auhland, Frankreich, den Ardennen und auf der hohen See. Seiten stimmungsvolle Bilder von sächsischen Dörfern und ein Besuch beim Kriegsbedeckungsamt in Leipzig vervollständigen die Einträge aus der Heimat. Zwei gastronomisch angelegte Lieder vertreten mit Erfolg den Humor. Die Zeitschrift wird nach wie vor in 50000 Exemplaren an sächsische Soldaten in der Front versandt. Die Angehörigen dieser können zum Beitrag von 10 Pf. das Exemplar von dem Verlag J. J. Weber in Leipzig beziehen.

Das Wetter im Mai 1915 sagt Herr Guido Lamprecht in Bayreuth, dem wir selbstverständlich die volle Verantwortung für seine Prophezeiung überlassen müssen, wie folgt voraus: Es werden die Tage vom 2 bis 4, 13 bis 15 und 29. bis 31. Mai sich durch Gewitter und stärkere Niederschläge auszeichnen. Der Mai wird trockner als der März und April, so dass die Niederschlagssumme etwas dem Durchschnitt entsprechen wird.

Der „Welt“ Sommersahrrplan der Königl. Sächs. Staatsbahnen mit sämtlichen Linien von Thüringen, des Harzes, des Mittengebirges und von Nordböhmen sowie allen wichtigen Anschlüssen Deutschlands und Österreichs

ist im Verlage von M. und R. Boche, Dresden, erschienen. Derselbe enthält auch die Kraftwagenfahrten und elektrischen Bahnen, den Dampfschiff-Fahrräum, die Postkurse mit Personenbeförderung, den Gedaktarif, Angaben über Fahrkartentypen und Fahrtartensteuer, Kalender und Einkommenssteuertabelle, Marktberichts- und Hotellatfel. Zwei schöne farbige Eisenbahnkarten sind dem Fahrräum beigegeben. Der „Blitz“ ist in allen Papier- und Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und bei Kolporteurs für 30 Pf. zu haben.

Der Landesausschuss der Vereine vom Roten Kreuz schreibt uns: Die von der Firma M. Haider in Dresden eingeführten „Drei Nationenring“, welche sich vielfach Freunde erworben haben, sollen demnächst als massiver Ringe im Gegenlade zu den zur Zeit nur verschwundenen Stücken, sonst aber in genau gleicher Art wie bisher, in den Handel gebracht werden. Es sieht so bösartig, dass hierdurch die Beliebigkeit des zeitgemäßen Schmudels nur zunehmen wird. Wie groß der Abfall der Ringe, von deren Verkaufspreis die Hälfte dem Roten Kreuz im Königreich Sachsen zufällt, bisher gewesen, möge daraus ersehen werden, dass die vorgenannte Firma bisher die Summe von rund 2000 Mark dem Roten Kreuz übermitteln konnte. Wie und mitgeteilt wird, hat der Ring auch als Viehgabe im Felde besonders freundliche Aufnahme gefunden.

Der Landesausschuss der Vereine vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen schreibt uns: Wir erhalten häufig Anfragen, auf welche Weise den in feindlichen Ländern Gefangenen deutschen Kriegern und Zivilpersonen am sichersten Briefe, Gaben oder Gelder zu übermitteln seien. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die Kaiserliche Reichspost-Beratung ein Merkblatt unter dem Titel: „Postverkehr mit deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland“ herausgegeben hat, das alle nötigen Angaben enthält. Dieses Merkblatt ist für jedermann bei den Postämtern kostenlos zu haben. Die Abgabe einer höheren Zahl von Abdrucken erfolgt jedoch nur auf besonderen bei der Kaiserlichen Postdirektion einzureichenden schriftlichen Antrag. Aus dem Merkblatt geht hervor, dass jetzt die Möglichkeit besteht, an die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in allen feindlichen Ländern, deren Besitzungen und Schutzgebieten sowie an die in neutralen Ländern festgehaltenen Angehörigen des deutschen Heeres und der deutschen Marine Postsendungen, wenn auch mit einzelnen Beschränkungen, gelangen zu lassen. Nach Auskunft der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin sind in diesen Packesendungen an Zivilgefangene in Auhland nicht zollfrei. Die dort zurückgehaltenen Zivilgefangenen müssen den auf diesen überlandeten Waren liegenden Zoll entrichten.

Königs Geburtags-Spende zugunsten der Verwundeten des deutschen Heeres. Die unter dem Allerhöchsten Protektorat Sr. Majestät des Königs stehende vaterländische Sammlung findet am 14. bis 15. Mai statt und dehnt sich über das ganze Königreich aus. In Süddänemark für die Zeitung und Durchführung der Sammlung die Stadträte in Verbindung mit den das Sammelfwerk allezeit und wärmst födernden Zweigvereinen vom Roten Kreuz und vom Albertvereine, während in den Landgemeinden vorwiegend die Gemeindevorstände, z. T. gemeinsam mit der Geistlichkeit und Lehrerlichkeit, die Vorbereitung und Ausführung des großen vaterländischen Liebeswerkes übernommen haben. Möge der gewaltige Arbeit, welche die Finanz-Abteilung des Landesausschusses vom Roten Kreuz mit der Vorbereitung dieser Sammlung zugunsten unserer verwundeten Krieger geleistet hat, ein entsprechender Erfolg beschieden sein und unser sächsisches Volk am 14.

und 15. Mai ein Zeugnis treuer Dankbarkeit gegen diejenigen ablegen, die ihr Bestes für uns dahin gegeben haben.

— (K.M.) In der irrtigen Hoffnung, das Ziel dadurch schneller und sicherer zu erreichen, werden immer noch Reklamations-, Zurückstellungs- und Urlaubsgesuche auf Grund häuslicher und gewerblicher Verhältnisse unmittelbar an die Kriegsministerien der Bundesstaaten oder an das Reichsmarineamt eingereicht. Diese Ansicht ist durchaus falsch. Anstatt eine Beschleunigung zu erreichen, wird eine Verzögerung erzielt, denn die Geduld müssen zurückgegeben und auf den richtigen Weg geleitet werden. Es wird daher erneut ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Reklamations-, Zurückstellungs- und Urlaubsgesuche auf Grund häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse lediglich bei den Bezirkskommandos oder Gemeindebehörden anzubringen sind, die allein in der Lage sind, die einschlägigen Verhältnisse zu prüfen und zu begutachten. Hierbei wird noch besonders betont, dass Entlassungen nur ausnahmsweise beim Vorliegen eines dringenden Notstandes verfügt werden können.

— M. I. Verbot. Die stellvertretenden Generale des XII. und XIX. Armeekorps haben für ihre Bezirke verboten, unter Umgebung der Post Briefe, Karten und sonstige Schriftdrucke, welche Briefe oder Karten ersehen sollen, über die sächsische Grenze nach oder von Oesterreich zum Zwecke der Bestellung oder Weiterbeförderung zu bringen oder durch andere bringen zu lassen. Wer es unternimmt, diesem Verbot zu widerstehen, wird, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine härtere Strafe verhängt ist, auf Grund von § 9b des Gesetzes über den Belagerungsstatus vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Der neue in unserer „Buch-Roman“ Sammlung erscheinende Roman „Wenn die Friedensglocken läuten“ von Christine Ruhland schildert in einer seltenen Form und Weise die Einigkeit unseres Volkes und den Aufschwung des deutschen Vaterlandes bis in die Gegenwart. Den Roman müssen Sie lesen; denn er ist das persönlichste und originellste Werk, das höchst fesselnd und abwechslungsreich nach Form und Inhalt, wie kaum ein anderes charakteristisch ist für die Verfasserin. Probenummern durch die Aussträger oder durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

— Das Betreten der Wiesen. Es wird immer noch trotz der Verbote und Ermahnungen darüber gefragt, dass besonders kleinere Kinder in den Wiesen herumlaufen und Schaden anrichten. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Eltern und Erzieher für ihre Kinder haftbar sind. Man darf sich nicht wundern, wenn die Feld- und Forstgesetze in Anwendung gebracht werden. Wiesen und Felder müssen heute mehr geziert werden wie seither.

Die Mau- und Stauenfeuer ist im Königreich Sachsen am 1. Mai d. J. insgesamt in 148 Gemeinden und 242 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. April d. J. war 206 Gemeinden und 384 Gehöfte.

Um unseren Besern unnötige Wege zu ersparen, möchten wir auch an dieser Stelle darauf hinweisen, dass nächstens Freitag und Sonnabend (7. und 8. Mai) die Geschäftsräume der Königl. Amtshauptmannschaft Meißen wegen Reinigung und Umbau für den gewöhnlichen Verkehr geschlossen sind und dass am Sonnabend die Bauprediktion ausfällt.

— Einsegnung. Anlässlich der Feier des goldenen Jubiläums des Herrn Kantor i. R. Kunze und seiner Ehefrau fand am 4. Mai in der Behausung die feierliche Einsegnung des Chevaux durch Herrn Pfarrer Wolle statt. Seine Majestät der König hatten auf Vortrag des Geistes

Zwischen den Schlachten

Kriegsroman von Otto Elster.

44

Druck verboten)

So sah sie eine Welle regungslos da. Ein furchtbare Angstgefühl preßte ihr Herz zusammen, wie die Ahnung eines nahenden, entsetzlichen Ereignisses. Sie dachte an die ahnungslose Stadt, an die rubig ihren Geschäften nachgehenden Einwohner, sie dachte auch an die Deutschen, welche in der Stadt einquartiert waren und nicht an die nahe, furchtbare Gefahr dachten. Mehrere mal schon, wenn sie in der Stadt gewesen, hatte sie eine innige Freude über die Ruhe und Ordnung, den stillen Frieden und die Sicherheit empfunden, in der die Stadt lag. Wenn die deutschen Soldaten nicht gewesen wären, dann würde man nicht geglaubt haben, inmitten eines vom Feinde besetzten und von wilden, blutigen Kämpfen durchstoßen Lande sich zu befinden. Und das alles sollte jetzt anders werden! Auch in das friedliche Tal ihrer Heimat brauste der Kriegsturm herein, wer konnte sagen, wo er halt mache, welche furchtbaren Opfer er forderte. Die blutigen Flammen des Abendrotes, das laute Geräusch der Roben, das Brausen und Knallen des Windes schienen ihr unglaublich bedeutsame Bedeutungen, die sie mit unheimlichem Bangen erfüllten.

Als sie nach einiger Zeit die Augen wieder öffnete, sah sie sich allein im Zimmer. Ihr Vater hatte sich entfernt. Tiefe Dämmerung hüllte das Gemach ein; das flammende Abendrot erhöhte allmählich, und nach kurzer Zeit deckte der dunkle Plot der Nacht Himmel und Erde.

Jeanne begab sich zu der Platte, in deren Zimmer sie auch ihren Vater zu treffen glaubte. Aber dieser hatte das Haus verlassen, niemand wußte, wohin er gegangen war. Nach Verlauf einer Stunde kehrte er zurück. Der Rest in seinem Bart und Haar, die vom Schnee durchzähnten Stiefel und Kleider bewiesen, dass er einen weiten Weg gemacht haben musste. Auf seinem Antlitz lagerte ein tiefer Ernst, sein Wesen zeigte eine heftige Unruhe, die er vergebens zu verbergen suchte.

„Wo warst du, Vater?“ fragte Jeanne in größter Spannung. „Draußen im Walde?“

„Ja, mein Kind.“

„Hast du die Unruhen gesehen?“

„Beruhige dich, Jeanne, und auch du, Henriette, rege dich nicht auf. Neue Soldaten, die wir gesehen haben, waren nur einzelne kleine Patrouillen. Die Hauptmacht des Generals Cremer ist noch weit entfernt. In den nächsten Tagen wird es jedenfalls hier noch nicht zu einem Zusammenstoß kommen.“

Er stieß die Worte bestätig heraus. Jeanne sah es ihm an, dass er nicht die volle Wahrheit sagte, um sie und die Mutter nicht zu beunruhigen. Sie wollte weitere Fragen an ihn richten, als der Diener eintrat und meldete, dass das Souper serviert sei. Herr de Barmentier bot seiner Gattin den Arm und führte sie in den Speisesaal. Jeanne folgte mit gesenktem Haupt und bestigem Herzen. Während des Essens konnte sie keine weiteren Fragen stellen; es nahmen die beiden Verwalter, die Haushälterin und die Gesellschaft ihrer Mutter an dem Essen teil, in deren Begleitung Jeanne über ihre Beobachtungen nicht sprechen mochte.

Gegen Ende des Soupers, das ziemlich einsilbig verlief, erbat sich Herr de Barmentier das Gehör der Anwesenden für einige Worte. Auch die beiden Diener und die Nanny, sowie das Haarsmädchen ließ er rufen.

„Ich wollte euch darauf aufmerksam machen“, sagte er ernstes Ton, „dass vielleicht schon in den nächsten Tagen in oder bei Chatillon Kämpfe zwischen den Deutschen und unserer Söldner stattfinden werden, deren Patrouillen sich bereits in dieser Gegend gezeigt haben. Ich ermahne euch, keine Unberechntheit zu begehen, indem ihr vielleicht denkt, ihr müsstet den Unserigen in irgend einer Weise Vorwürfe leisten. Ich weiß, dass in Chatillon sich einige Unberechnete bereit gefunden haben, gegen die Deutschen Verbindungen anzustellen. Der friedliche Bürger soll nicht unmöglichweise sich in den Kampf der Waffen mischen. Wer sich kräftig und geschickt genug fühlt, zur Verteidigung des Vaterlandes die Waffen zu führen, der möge zur Armee gehen, dort ist sein Platz.“

Wollte der friedliche Bürger den heimlichen Kampf gegen die Armee des Gegners beginnen, dann würde das den Jammer des Krieges ins Unendliche vermehren. Also sei vorsichtig, dass die Deutschen nicht Rad an euch nehmen, wie es schon oft unbefriedigten Leuten geschehen ist, die glaubten, den Feind aus dem Hinterhalt bekämpfen zu müssen. Was auch gleichzeitig mög, hättet euch ruhig im Hause. Kommt es hier zu einem Kampf, dann wollen wir unsere Brüder durch Pflege der Kranken und Verwundeten unterstützen. So werden wir auch unsere Pflicht dem Vaterland gegenüber erfüllen. Und nun geht an eure Arbeit. Sie, meine Herren“, wandte er sich an die Verwalter, „sorgen dafür, dass niemand von den Arbeitern und Arbeitern nach der Stadt geht.“

In das Wohnzimmer zurückgekehrt, schlängelte Jeanne die Arme um den Nacken des Vaters. „Sag mir alles, mein Vater“, bat sie. „Du weißt mehr, als du vorhin sagtest.“

„Ich weiß nur, meine Jeanne, dass wir einer schweren Zeit entgegengesehen“, versetzte er mit ernster Freundlichkeit. „Ihr müsst mich für heute abend entschuldigen, wenn ich mich in mein Zimmer zurückziehe. Ich habe noch einige Briefe zu schreiben und zu arbeiten. Ihr solltet euch frühzeitig zur Ruhe begeben; wer weiß, was der kommende Tag bringt, und ob wir Zeit zur Ruhe finden.“

Er lächelte Jeanne zärtlich auf die Stirn, nickte seiner Gattin freundlich zu und entfernte sich. Auch die Damen zogen sich bald in ihre Zimmer zurück.

Jeanne versuchte zu schlafen. Doch der Schlummer floh ihren Augen. Ihre erregte Phantasie schreckte sie durch lebhafte Traumbilder empor, wenn sie wirklich einmal in einen leichten Schlaf gesunken war. So lag sie denn wachend, mit offenen Augen da und starre in die Dunkelheit hinein, raus pochenden Herzens in die Nacht hinauslaufend. Die Finsternis wurde ihr auf die Dauer unerträglich. Sie erhob sich, zündete Licht an und hüllte sich in einen weiten, warmen Morgenrock. Dann trat sie an das Fenster und spähte in die Nacht hinaus. Sie verlor jedoch nichts an Zorn; wie eine dunkle Wand stand die Finsternis vor ihren Augen. (Fortsetzung folgt.)

Der Tagesschicht der Obersten Heereleitung ist bis zur Drucklegung noch nicht eingetragen.

von Steinen und zerbrochenen Glasen auf die Polizeiorgane zum Ausdruck kam. Der Hauptkommandierende erinnerte die Bevölkerung der Stadt Mossau daran, daß alle notwendigen Maßnahmen zur Verbesserung der Preise für Produkte der ersten Notwendigkeit getroffen werden, weshalb er auch hofft, daß die Bevölkerung der Hauptstadt vollige Ruhe während wird. Alle Geschäfte müssen von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens verschlossen halten werden. — Nach diesen amtlichen Anordnungen mag man erwarten, wie schwierig es in Wirklichkeit zu gelingen ist.

Amerika.

• In den Vereinigten Staaten hat sich ein Mann gefunden, der die Berechtigung der Waffenlieferungen an Deutschland Wegner vor Gericht prüfen lassen will. Der Südsüdländer Samuel Pearson reichte bei dem Bundesgericht in Milwaukee eine Klage ein, daß die Firma Chalmers Company mit der Verbrechen-Stahlgesellschaft gegen das Stadtkonzept des Staates Wisconsin verstoße, um Schrapnel zu fabrizieren und den Streitkräften der Alliierten zu liefern. Pearson beschuldigt auch andere Städte, die eine ähnliche Begehung haben, als gleiche Verfahren anzutreten. Wie das Amerikanische Bureau dazu aus Washington meldet, hat Präsident Wilson den Generalstaatsanwalt beauftragt, die Klage Pearsons zu untersuchen.

Südafrika.

• In den ehemaligen Burenrepubliken ist der Geist der Auflösung gegen die britische Herrschaft noch recht lebendig. Das erhellt aus der Meldung, die das holländische Blatt "Vaderland" aus Grahamstown in der Kolonie bringt. Danach verwirren bei den Zwangsaushebungen aller der Bürgerlichkeit für den Feldzug gegen Südafrika. Tatsächlich in allen Drittstaaten sehr viele Bürger jeglichen Herkunfts. Zugleich seien 5000 Bürger wegen Aufstands in den Gefangen gesetzt worden. Eine bedeutend größere Anzahl ist zu Geldstrafen verurteilt worden. Die Ausgaben der Union regierung für Krieg und Aussenland belaufen sich auf eine Milliarde Mark täglich.

Griechenland.

• Aus Athen meldet der Korrespondent des "Corriere della Sera" die Verhandlungen Griechenlands mit den Dreiverbandsmächten seien endgültig gescheitert. Griechenland stellt Forderungen — darunter eine Garantie der Integrität Griechenlands und eine Frist von 15 Jahren nach dem Friedensschluß mit jedem einzelnen Staat des Dreiverbandes unabhängig vom anderen — die als unannehbar erachteten. König Georg wurde in Paris sehr oft empfangen und erhielt eine abschließende Antwort.

Unser Vormarsch nach Kurland.

Das Land und seine Geschichte.

Kurland, in das die deutschen Truppen so überraschend vorgestossen sind, ist die südlichste der russischen Ostseeprovinzen; an Größe übertrifft das Land die preußische Provinz Brandenburg, ist aber natürlich viel dümmer bevölkert. Trotz ihrer großen Ausdehnung von 340 Kilometern ist die Küste nur an drei Punkten, bei Windau, Libau und Riga, für Schiffe zugänglich, da sie bis auf 15 Kilometer in die See hinein von mehreren Reihen Sandbänken umgürtet wird.

Der Boden ist fruchtbar und trägt viel Getreide und Gemüse, auch die Viehzucht ist recht anscheinlich. Die alten Wälder, in denen Bären, Elentiere und Wölfe hausen, sind stark gefällt. Bergbau wird wenig getrieben. Die Bevölkerung besteht zu 80 Prozent aus Letten, einem den Litauern verwandten Volksstamm. Die Oberhäupter bilden die Deutschen, und neuerdings natürlich die Russen, aus denen fast die ganze Beamtenschaft besteht. Industrie und Handel stehen deshalb auf seiner sehr hohen Stufe.

Die Geschichte Kurlands ist eine Geschichte des Veldens. Es war ursprünglich, wie Preußen und das nördlich gelegene Livland, eine Besitzung des deutschen Ritterordens. Schon zur Zeit der Ordensherrschaft ist eine Trennung der Länder vor sich gegangen. Als die Reformation in Norddeutschland mehr und mehr um sich griff, regierten in Preußen der Großmeister Albrecht von Brandenburg und in Livland Gotthard von Kettler. Beide benutzten die Gelegenheit, um aus dem Ordenslande ein weltliches Herzogtum zu machen, und zwar unter polnischer Oberherrschaft. Aber während Preußen infolge eines Erbvertrags bald an Brandenburg kam und dann der bedeutendste Teil des Staates wurde, der schließlich logar den Namen von dem alten Ordenslande annahm, hatte Kurland ein ungleich schwärmiger Schatz. Unter den Herzögen und der Familie Kettler zwischen Polen, Livland und Schweden hin und her geworfen und noch dazu durch innere Zwistigkeiten geschwächt, geriet es in immer stärkere Verlegenheiten. Am schlimmsten war es in der Zeit des Nordischen Krieges zwischen Schweden und Russland, wo es wiederholt abwechselnd von beiden Parteien besetzt und erobert wurde. Schließlich kehrte Peter der Große tatsächlich die Schatzkunst zurück.

Städte, kräftige Leute welche sich in der lohnenden Waffelerwerbung eichen wollen, sofort geladen. Anrechte mit genauen Ausgaben an Alter und bisheriger Tätigkeit an. Ganz ist sicher, Waffefabrik, Gossauade. 100

Kl. Ponny mit Geschiebe 20 Lb. reicht. Offerten an die Korbmacherrei Crust Hempel, Vorsteiner bei Leisnig. 100

Leute

Alle Sorten Werkzeuge - in nur 1a Qualität - - : empfohlen
R. A. Hampus, Mohorn. Fernsprecher Nr. 8. 100

Schöne Weitung 2 Raumern, ordentlich Bute d. b. Arbeit geg. übl. Preisdienst übernahm, mietfrei einzugben. 100

Off. erh. A. Z. postal Kesselsdorf

Eine Osterjunge

wird baldigst aufs Land geführt.

Näheres unter Nr. 1893 durch die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Merkwürdigweise brachte dieser selbst die Wiedereinführung des vertriebenen Herzogs Friedrich Wilhelm aus der Neisserischen Hanse in Vorschlag. Als dieser 1700 ins Land kam, fand er alles verwüstet und ausgelöscht, den Wohlstand vernichtet, die Einwohner geflohen. In seiner Not heiratete er eine Nichte des Jägers Anna, um dem Lande die russische Unterstützung zu sichern. Er starb bald darauf. Nun kamen neue Zwistigkeiten zwischen dem Nachfolger und dem kurfürstlichen Adel. Dieser gründete nach polnischem Vorbild eine Art Republik, und schon wollte Polen, das von Anfang eigentlich die Oberherrschaft des Landes gesehen, das seit herrenlos gewordene Gebiet ganz einnehmen, als die erwähnte Herzogin Anna eingriff. Sie war zwischen 1730, Kaiserin von Russland geworden und sie brachte es dahin, daß einer ihrer nächsten Nachkommen, der Bruder Ernst Johann von Biron, den Herzogshut von Kurland erhielt.

Dieser "Birn" war eigentlich weiter nichts als ein junger Sohnsvater. Sein Großvater war Stallmeister bei einem früheren Herzog von Kurland gewesen, der Vater hatte Kriegsdienste in Ungarn getan. Die Leute schrieben sich Bieren oder Birnen, wie es gerade traf. Ernst Johann, der es: katholischer und gebildeter Mensch war, gelang es, in Petersburg am Hofe als Kammerherr einzutreten zu werden, er wurde bald mit der Großfürstin Anna vertraut und heiratete in einer der ersten Familien Kurlands. Sofort fand er die Aufnahme in den kurfürstlichen Adel nach, wurde aber abgewiesen. Als Anna starb wurde, machten sich die Russen eigens aus, daß sie Birnen nicht nach Petersburg mitnehmen sollte. Sie verlor alles, aber kaum war sie Barin, als auch der gute Birn eintat. Die Kaiserin machte sofort einen Hammerherrn und Reichsgraf aus ihm, und seitdem stand er als Biron und redete alter Welt vor, er kannte von der hochgefeierten altadeligen berühmten Familie Biron in Frankreich ab. Nun fügte sich der kurfürstliche Adel, und selbst der deutsche Kaiser schickte dem gereichten Birn einen gräßlichen Adelspatent. Von Wonne zeigt der mächtigste Mann im russischen Reich. Er berichtete wie ein Vierhol, mischte sich in die intimsten Familienangelegenheiten am Sarenhof und vertilgte alle Anwälte: 11 000 Menschen wurden hingerichtet und soviel so viel verbannnt. Im Jahre 1737 mußte der kurfürstliche Adel den Gründer auf den versuchten kurfürstlichen Thron erheben. Nach dem Tode des Kaisers wurde er 1740 in Vertretung des minderjährigen Kronprinzen Feldregent von Kurland. Er wurde allerdings bald von General Münnich entthront und nach Sibirien verschleppt. Dann wieder zurückgeholt, lebte er bis 1763 als Privatmann, schließlich bewirtschaftete er die Kaiserin Katharina, bis er doch noch auf den Thron von Kurland kam. Sein Sohn Peter trat schließlich 1795 das Land ganz an Russland ab; es war eigentlich nur noch eine Formalität.

Im letzten Jahrhundert hatte das "Gouvernement" Kurland, wie die übrigen Ostseeprovinzen, viel von Russland zu leiden, das sich mit aller Kraft anstrengte, die Reste deutscher Kultur aus jenen Ländern auszurotten. Bekanntlich ist ja auch die in Ostland liegende ehemals deutsche Universität Dorpat in jener Zeit ganz ausschmiert worden. Zugleich mit der politischen Tyrannie arbeitete der konfessionelle Druck der russischen Kirche gegen die Protestanten und Katholiken des Landes.

K. M.

Englands Erwachen.

(Geheimtes Seitbild.)

John Bull der gute lag so brav
Keim Monde lang im Damenschaf,
Greß küllte dem reinen Lören
War läge Träume in die Ohren.
Da lächelte John Bull so mild
Und saß des Schönsten Traumes Bild:
Er lag so milten und folaten
Das Prekenheno am Schoppe noden
Und sag, wie Idion mit einem Bein
Der Franzmann stand am deutl. Rhein,
Sah sich mit einem Sac voll Geld
Als ersten Handelsmann der Welt
Und England als den Herrn der Wellen
Von Hull bis zu den Nordmeeren,
Er hörte miñen Sacz idion zimmern
Und unter Bull vor Hunger wimmern,
Wie wir uns düren Reden ödstan
Und Leinenblöck nach Armen leggen,
Wie lächelte John Bull so mild,
Bei dieses schönsten Traumes Bild!
Nein Monde küllt er Tag und Nacht,
Herrt ist er plötzlich aufgewacht,
Sieb sich die blöden Augen klar
Und sag, daß er betrogen war,
Dum wütet er in seinem Bett
Ach Asquith, Churchill und auf Grey
Und will jetzt, was ich wohl verstehd,
Das die Regierung isolaten gebe.

Letzte Meldungen.

London, 5 Mai. (Tl.) Etwa 8-900 Eisenarbeiter streiken in den größten englischen Stahlwerken in Northerton wegen eines Streites über die Kriegsbelastung. Die Werke arbeiten fast ausschließlich für die Regierung. 700 Arbeiter

treten in den Dusselmotor-Werken in Crystal. 2000 Arbeiter streiken in Woolwich, wo 1000 Häuser für die in dem königlichen Arsenal beschäftigten Leute gebaut werden.

Basel, 5 Mai (Tl.) Die Basler Nachrichten schreiben: Nach dem Scolo soll Italien gestern abend an Österreich in einem Mindestprogramm herangetreten sein, das einem Ultimatum gleichkommt. Es wäre seltsame Ironie der Weltgeschichte, wenn Italien aus seiner vorstrebigen Haltung gerade einige Stunden vor Bekanntwerden der Siegesnachrichten am Donauje vorgetreten wäre, die, ob sie nun optimistisch oder zurückhaltend sein mag, jedenfalls die diplomatische Position Österreichs wesentlich stärken wird.

Der Umschwung in Rom.

Mailand, 5 Mai (Tl.) Von gut unterrichteter Seite wird dem Correspondenten der "Weltliche Zeitung" verraten, man habe schon vorgehen mittag in örtlichen Regierungskreisen von den deutsch-österreichischen Erfolgen am Donauje Kenntnis gehabt und wahrscheinlich hätten die Nachrichten vom österreichischen Erlegungsangriff den vorgestrichen Minnerrat beeinflußt. Im Augenblick hätten hohe Militärs, die gegen den Krieg seien, vollständig die Oberhand, aber der französische Einfluß arbeite mit aller Macht und unter Benutzung großer Viren. Die Ereignisse in Lyon sind noch weit schwerwiegender, als in den amtlichen Berichten über die dortigen Stände zugeschrieben waren. Trocken wäre es ein Irrtum, anzunehmen, daß dies der Grund sei, weshalb der König und die Minister nicht nach Mailand gehen, vielmehr steht ihr Verbleib in Rom mit der europäischen Lage in Verbindung, über die der Minister des Äußeren Torino im Minnerrat berichtet. In der amtlichen Meldung wird auch ausdrücklich gesagt, daß der Beschuß der Minister in Rom zu bleiben, auf Torinos Anregung hin gesetzt wurde. "Tribuna" bemerkt, dieser Beschuß der Minister habe einige Aufregen in Rom gebracht, aber es sei ein Gebot des diplomatischen Anstandes, daß während der Dauer der Verhandlungen keine einzigartigen Kundgebungen veranstaltet würden. "Giornale d'Italia" erinnert daran, daß der König und die Minister ihre Aussage zur Freiheit nach Rom nur für den Fall gemacht haben, daß die politische Lage sich nicht ändere. Aus dem Unterbleiben der Fahrt folgt das Blatt, daß eine Rendition der Lage eingetroffen sei.

Beschiebung Dünkirchens und Furnes.

Haag, 5. Mai. (Tl.) Eine Privatbesprechung des "Vaderland" meldet heute ein heftiges Feuer auf Furnes, wodurch außerordentlich viel Schaden angerichtet wurde. Sechs deutsche Flieger ließen das Geschützfeuer ein Flugzeug wurde zum Landen gezwungen; die Insassen, ein Lieutenant und ein Soldat, wurden gefangen genommen.

Amerika bleibt neutral!

Kopenhagen, 5. Mai (Tl.) Aufgabe Stolze meldet aus Vladivostok: Die Regierung in Washington ließ in Peking erklären, sie werde im Falle eines chinesisch-japanischen Konfliktes neutral bleiben.

Die Gesandtenfrage beim Vatikan.

München, 5 Mai (Tl.) Wie der "Weltliche Kurier" berichtet, haben alle Gesandten beim Papst den Auftrag von ihren Regierungen erhalten, auf ihrem Posten zu bleiben, was immer auch geschehen möge.

Englische Verluste.

Hamburg, 5. Mai (Tl.) Nach einer Zusammenstellung, die im "Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht wird, betrugen die englischen Verluste bis zum 15. Februar alles, eingeschlossen 139347 Offiziere und Mannschaften. — Die letzte Verlustsziffer weist die Zahl von 69 Offizieren und 199 Mann auf, die gefallen, verwundet oder vermisst sind.

Przemysler Gefangene in russischen Kohlenbergwerken.

Kopenhagen, 5. Mai (Tl.) Nach einer Peiner Meldung werden in den Kohlenbezirken am Ton nahezu 20000 Gefangene aus Przemysl zur Grubenarbeit verwendet.

Abberufung Finlays!

Genua, 5. Mai. (Tl.) Der "Herald" meldet aus Christia: Der englische Gesandte Finlay ist zum 30. Juni abberufen worden.

Aus Stadt und Land.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung Donnerstag, den 6. Mai dieses Jahres abends 7 Uhr. 1. Eingänge 2. Geschäftsbewerbungen 3. Kriegsunterstützungen — Hierauf geheime Sitzung

Kirchennachrichten

für Donnerstag den 6. Mai

Sora.

Abends 7/8 Uhr Kriegsbefestunde

für Freitag den 7. Mai

Wilsdruff.

Abends 8 Uhr Kriegsbefestunde.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Speisekartoffeln

1 Zentner 6,50 Mark, in kleinen Mengen von 8 Pfund ab, verkaufe so lange Vorrat reicht.

P. Heinemann, Kesselsdorf

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte.

* Grüsse aus der Heimat*

sind die

• ins Feld gesandten Zeitungen! •

Bestellungen für den Versand des "Wochenblatt für Wilsdruff" ins Feld werden jederzeit in der Geschäftsstelle dieses Blattes entgegengenommen.

Stärkere, kräftige Leute welche sich in der lohnenden Waffelerwerbung eichen wollen, sofort geladen. Anrechte mit genauen Ausgaben an Alter und bisheriger Tätigkeit an. Ganz ist sicher, Waffefabrik, Gossauade. 100

Kl. Ponny mit Geschiebe 20 Lb. reicht. Offerten an die Korbmacherrei Crust Hempel, Vorsteiner bei Leisnig. 100

Leute

welche sich in der lohnenden Waffelerwerbung eichen wollen, sofort geladen. Anrechte mit genauen Ausgaben an Alter und bisheriger Tätigkeit an. Ganz ist sicher, Waffefabrik, Gossauade. 100

Kl. Ponny mit Geschiebe 20 Lb. reicht. Offerten an die Korbmacherrei Crust Hempel, Vorsteiner bei Leisnig. 100

Leute

welche sich in der lohnenden Waffelerwerbung eichen wollen, sofort geladen. Anrechte mit genauen Ausgaben an Alter und bisheriger Tätigkeit an. Ganz ist sicher, Waffefabrik, Gossauade. 100

Kl. Ponny mit Geschiebe 20 Lb. reicht. Offerten an die Korbmacherrei Crust Hempel, Vorsteiner bei Leisnig. 100

Leute

welche sich in der lohnenden Waffelerwerbung eichen wollen, sofort geladen. Anrechte mit genauen Ausgaben an Alter und bisheriger Tätigkeit an. Ganz ist sicher, Waffefabrik, Gossauade. 100

Kl. Ponny mit Geschiebe 20 Lb. reicht. Offerten an die Korbmacherrei Crust Hempel, Vorsteiner bei Leisnig. 100

Leute

welche sich in der lohnenden Waffelerwerbung eichen wollen, sofort geladen. Anrechte mit genauen Ausgaben an Alter und bisheriger Tätigkeit an. Ganz ist sicher, Waffefabrik, Gossauade. 100

Kl. Ponny mit Geschiebe 20 Lb. reicht. Offerten an die Korbmacherrei Crust Hempel, Vorsteiner bei Leisnig. 100

Leute

welche sich in der lohnenden Waffelerwerbung eichen wollen, sofort geladen. Anrechte mit genauen Ausgaben an Alter und bisheriger Tätigkeit an. Ganz ist sicher, Waffefabrik, Gossauade. 100

Kl. Ponny mit Geschiebe 20 Lb. reicht. Offerten an die Korbmacherrei Crust Hempel, Vorsteiner bei Leisnig. 100

Leute

welche sich in der lohnenden Waffelerwerbung eichen wollen, sofort geladen. Anrechte mit genauen Ausgaben an Alter und bisheriger Tätigkeit an. Ganz ist sicher, Waffefabrik, Gossauade. 100

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. Mai 1915

soll, wie im ganzen Sachsenlande, so auch in Wilsdruff eine

Hauslisten-Sammlung

stattfinden. — Das Ergebnis dieser Sammlung soll den Verwundeten und Helfbedürftigen unseres deutschen Heeres zu gute kommen und zeigen, wie die Bevölkerung unserer Stadt in dieser ernsten Zeit in unauslöschlicher Dankbarkeit für unsere braven Truppen steht.

Königs Geburtstag

durch ein opferfreudiges Werk der Liebe zu feiern weiß. — Möge ein jeder in unserer Stadt nach seinen besten Kräften mithelfen, das schwere Los derer zu mildern, die sich für uns geopfert und denen wir es zu danken haben, daß dieser furchtbare Krieg ferngehalten wird von unseres Reiches Grenzen. Die bisher bewiesene Opferfreudigkeit und die Liebe u allem Guten unserer Bevölkerung läßt uns hoffen, daß auch diese Sammlung den gewünschten Erfolg zeitigen möge.

Landesverein vom Roten Kreuz.
Ortsgruppe Wilsdruff.

Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz
zu Wilsdruff.

Stabsarzt d. R. a. D. D. med. Parichy,
Vorsitzender.

Für die umfangreiche Sammeltätigkeit rechnet die unterzeichnete Sanitätskolonne als die Mithilfe unserer jungen Damenwelt durch Übernahme eines Sammelpostens, da ber größte Teil der Mannschaften der Kolonne zum Dienst einberufen ist. Zu einer vorberatenden Versammlung werden deshalb alle jungen Damen unserer Stadt für Freitag, den 7. Mai, abends 18 Uhr nach der Schänke zur „Alten Post“ gebeten. Möge schon der Besuch dieser Versammlung zeigen, daß jeder gern bereit ist, Opfer für unser Vaterland zu bringen. Die Liebe hilft dem Schwerte liegen.

Wöchentlich ein Heft für 10 Pf. **Der Buchroman**

Dazu kostenfrei die goldgeprägte elegante Leinen-Einbanddeckel

Der Bezug kann jederzeit begonnen werden. Probehefte verlangt man von den Zeitungsträgern oder in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die beliebte Roman-Wochenschrift für alle Kreise!



POETZSCH
Kaffee

Weiter zu alten Preisen

In Wilsdruff stets frisch erhältlich bei: Oskar Jünger Kaffee- und Schokoladenhandlung.

Stets frisch gebrannten Bau-, Weiß- u. Düngekalk empfohlen

Bereinigte Braunsdorfer Dolomits-Werke Braunsdorf.

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn zahlreiche Glückwünsche und Geschenke dargebracht worden, wofür wir allen unseren herzlichsten Dank entgegenbringen.

Wilsdruff, am 4. Mai 1915

Paul Birkner und Frau.

Dank.

Durch Gottes Gnade war es uns vergönnt, am 4. d. M. das Fest unserer goldenen Hochzeit begehen zu können. An diesem Tage sind uns von lieben Freunden, Bekannten und Verwandten unendlich viel Beweise von Liebe und Freundschaft durch Begeisterung, Blumen- und andere Spenden zuteil geworden. Insbesondere wurde durch die häusliche Wiedereinsetzung unserer Ehe unter Ueberreichung einer Ehrenbibel durch Herrn Pfarrer Wolke der Festtag ganz besonders ausgezeichnet.

Wir gestatten uns, nur auf diesem Wege Ihnen allen für die uns gewordene Ehrung

unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Wilsdruff, am 5. Mai 1915.

Kantor em. Kunze und Frau.

Wöchentlich ein Heft für 10 Pf.

Dazu kostenfrei die goldgeprägte elegante Leinen-Einbanddeckel

Liebenecke Cossebaude herrliche Baumblut!
Reisgries Reismehl Tapiocamehl (ohne Brotmarkenabgabe) empfiehlt P. Heinemann Kesselsdorf.

Sensen haarscharf
Sensenbäume Sicheln, Sensenringe
Dengelhammer Dengelambose
Wetzsteine, Wetzfässer in Horn und Blech
Sensenschoner billigst bei R. A. Hampus, Mohorn. Fernspracher Nr. 8.


2 starke 4jährige, leichtbraune Wallache

Rehn preiswert zum Verkauf Rich. Bonnewitz, Wilsdruff. T 1 86

Saatkartoffeln aus sauerländischem Sandboden, für Senfkörner, Krouppinz und Br. Kräuter verkauft Arthur Häubrich, Herzogswalde.

Ziehung: 18., 19. Mai 1915.
5. Geld-Lotterie der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung. Für das Rote Kreuz. Für Kriegshilfe.
225000 Mark Bargewinne.
Hauptgewinn: 25000 Mk. usw. usw.
Auf je 10 aufeinanderfolgende Numm. mindestens ein Gewinn.
Los 1 Mk. Porto und Liste 30.-. Nachnahmegebühren extra.
Hauptvertrieb Invalidendank, Dresden, Seestrasse 5.
Lose in der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

Saatkartoffeln

Up to Date, frühlingsfrische, handverlesene, verkauft im Klosterhof Oberwartha.

20000 Histogramm Braunkohlen-Briketts werden Donnerstag, den 6. Mai, vormittags 18 Uhr auf Bahnhof Helbigsdorf meistertig gegen sofortige Barzahlung versteigert. Königliche Bahnhofswirtschaft Wilsdruff.

Plakate: „Wegen Gefahr der Maul- und Klauenseuche Zutritt verboten, ebenso Betteln und hausieren“. empfiehlt die Geschäftsstelle des Wochenblattes

Stuhlbaumer Tischler

für Bauen, gut lohnende Beschäftigung stellt fortwährend die Stuhlfabrik Pe. Holland

Eingetretener ist ein frischer günstiger Tarif zugestellt

 Original Bayrischer Gangofsen in allen Größen und Preislagen, sowie eine große Zug- und Verkaufsstube wird von uns bewirtschaftet. Es wird täglich eine große Menge Vieh eingeführt. Lieferung einzeln und paarmäßig erfolgt nach der Station. Am Dienstag, den 11. Mai steht ein großer Transport Ostfrieslandes Kühe (mehr als 500) zum sofortigen Verkauf. Runde Hörner ich in Zahlung. — Günstige Bedingungen.

J. Bachbauer, Rossmarkt, Schützenstr. 26 Fernsprecher Nr. 139.

Hierdurch die traurige Nachricht, dass unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Paul Max Kunath

Königlicher Strassenwärter in Grumbach gestern mittag sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Wilsdruff, am 5. Mai 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr von der Halle in Grumbach statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied heute früh 1½ 2 Uhr nach kurzem schweren Leiden unsere heissgeliebte gute Tochter, Schwester und Tante

Ida Pauline Olga Stange.

In tiefem Schmerze zeigen dies hierdurch an

Wilsdruff, den 5. Mai 1915

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt